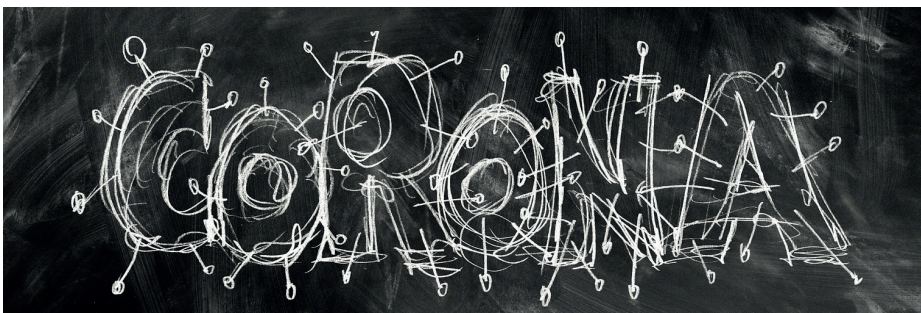


TAGESSCHULEN IM LOCKDOWN

Aktuelle Forschungsergebnisse



**Broschüre zur Online-Konferenz mit Resultaten aus der Umfrage
vom Juni 2020**

Impressum

Tagesschulen im Lockdown: Aktuelle Forschungsergebnisse

Dr. Michelle Jutzi, Ursula Elisabeth Brunner, Helen Gebert

Herausgeberin:

PHBern, Institut für Weiterbildung und Medienbildung

Bereich Kader- und Systementwicklung, Fachbereich Schulergänzende Angebote

Weltstrasse 40, CH-3006 Bern

Alle Rechte vorbehalten

Auflage Dezember 2020

Projektleiterin:

Dr. Michelle Jutzi

Kontakt:

Telefon: 031 309 27 32

E-Mail manfred.kuonen@phbern.ch

www.phbern.ch/weiterbildung/tagesschulen

Aufbau der Broschüre:

Die farbigen Boxen klären Begriffe und vertiefen Themen. Sie dienen zur Interpretation von Ergebnissen und heben wichtige Erkenntnisse hervor.

Die blauen Boxen enthalten aktuelle Diskussionen, Vorgaben von Bund und Kantonen sowie Hinweise auf aktuelle Literatur.

In den gelben Boxen fassen wir Praxiserfahrungen aus Beratungen, Coachings und Weiterbildungen zusammen.

1. Einleitung

Die COVID-19 Pandemie ist eine gesundheits- und bildungspolitische, wirtschaftliche und soziale Herausforderung von historischer Dimension. Sie hat den Alltag unzähliger Menschen auch in der Schweiz stark verändert.

Der Fachbereich schulergänzende Angebote/Tagesschulen der PHBern hat sich zum Ziel gesetzt, die kurzfristigen und mittelfristigen Auswirkungen der Schulschliessung auf das Angebot von Tagesschulen¹, Tagesstrukturen und Mittagstischen zu dokumentieren.

Die vorliegende Broschüre präsentiert die Ergebnisse der interkantonalen Umfrage vom Juni 2020. Gefragt wurde, wie Tagesschulleitende die Situation für sich und ihr Betreuungspersonal einschätzen, welche nachhaltigen Veränderungen auch nach dem Lockdown beobachtbar sind und welche Entwicklungen für sie Herausforderungen oder Chancen darstellen.

Anhand der Untersuchungsergebnisse zogen die Autorinnen Schlussfolgerungen und stellten diese während der Online-Konferenz vom 22.12.2020 interessierten Kreisen zur Diskussion. Dabei haben die Autorinnen folgende Fragestellungen interessiert.

Welchen Einfluss hatte die Schulschliessung auf die Tagesschulen? Welche Rolle spielten Tagesschulen während des Lockdowns für Schulen und Eltern? Wird die Schulschliessung eine nachhaltige Wirkung auf die Organisation der ausserunterrichtlichen Bildung und Betreuung haben?

¹ Ab hier verwenden wir den Begriff Tagesschule, wie er im Kanton Bern genutzt wird. Gemeint sind alle schulergänzenden Betreuungsangebote.

2. Wer wurde befragt?

An der Umfrage nahmen insgesamt 105 Leitungspersonen von Tagesschulen, Mittagstischen, Tagesstrukturen oder Horten teil. Rund die Hälfte dieser Institutionen bietet an allen Wochentagen eine Früh-, Mittags- und Nachmittagsbetreuung an. Die meisten Institutionen bieten eine Betreuung für Schülerinnen und Schüler aus den Zyklen 1 und 2 an.

Die teilnehmenden Institutionen stammen mehrheitlich aus dem Kanton Bern (66 von 105). Des Weiteren sind die Kantone Aargau (12), Solothurn (7), Basel-Land (7) und Basel-Stadt (6) vertreten. Darüber hinaus haben aus vier Kantonen ein bis zwei Tagesschulleitende teilgenommen.

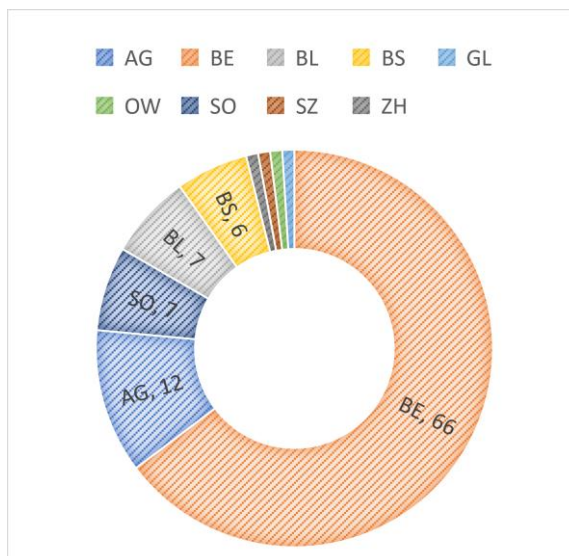


Abbildung 1: Anzahl befragte Institutionen pro Kanton

3. Angebot während des Lockdowns

Von den 105 befragten Tagesschulen haben 82 eine Notbetreuung angeboten. Während der Schulschliessung waren deutlich weniger Schülerinnen und Schüler in den Tagesschulen anwesend als bei Normalbetrieb. Im Durchschnitt waren es während des Lockdowns 17

Schülerinnen und Schüler pro Woche und Institution. Im Normalbetrieb sind durchschnittlich 98 Schülerinnen und Schüler pro Tagesschule und Woche angemeldet. Dies weist auf den geringeren Umfang der Notbetreuung in Relation zum Normalbetrieb hin. Das untenstehende Diagramm zeigt auf, dass 23 Institutionen nur wenige Schülerinnen und Schüler während des Lockdowns betreut haben, nämlich zwischen sechs und zehn Kindern (siehe Abbildung 2).

Die Umfrage zeigt weiter, dass während des Lockdowns in 56 Institutionen Kinder betreut wurden, die sonst nicht in der Tagesschule angemeldet sind. Knapp 2/3 der befragten Tagesschulen waren auch während den Frühlingferien geöffnet. Wobei unklar ist, ob diese Tagesschulen ohnehin eine Ferienbetreuung angeboten hätten (siehe Abbildung 3).

Wie war die Notbetreuung organisiert?

Nach dem Entscheid des Bundesrates zur Schulschliessung am 13. März 2020, erliessen die kantonalen Regierungen entsprechende Massnahmen. Laut der «Verordnung über Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus (COVID-19)» (März, 2020), sind die Kantone für ein «angemessenes Betreuungsangebot für Schülerinnen und Schüler» verantwortlich (Verordnung 2020, Kap. 3, Art. 3). Welche Institutionen diese Angebote übernehmen sollen, wird nicht auf Bundesebene geregelt, sondern ist Sache der Kantone und der Gemeinden. In vielen Tagesschulen wurde eine Form der Notbetreuung angeboten.

Unter Notbetreuung wird demnach die «ausnahmsweise Betreuung von (einigen) Kindern während der Schliesszeiten der regulären Betreuungseinrichtungen» verstanden (<https://www.dwds.de/wb/Notbetreuung>).

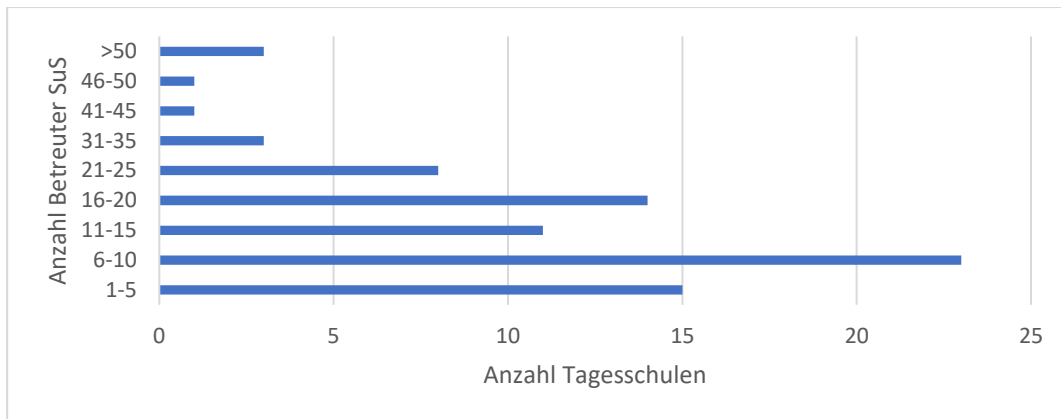


Abbildung 2: Anzahl betreute Schülerinnen und Schüler während des Lockdowns

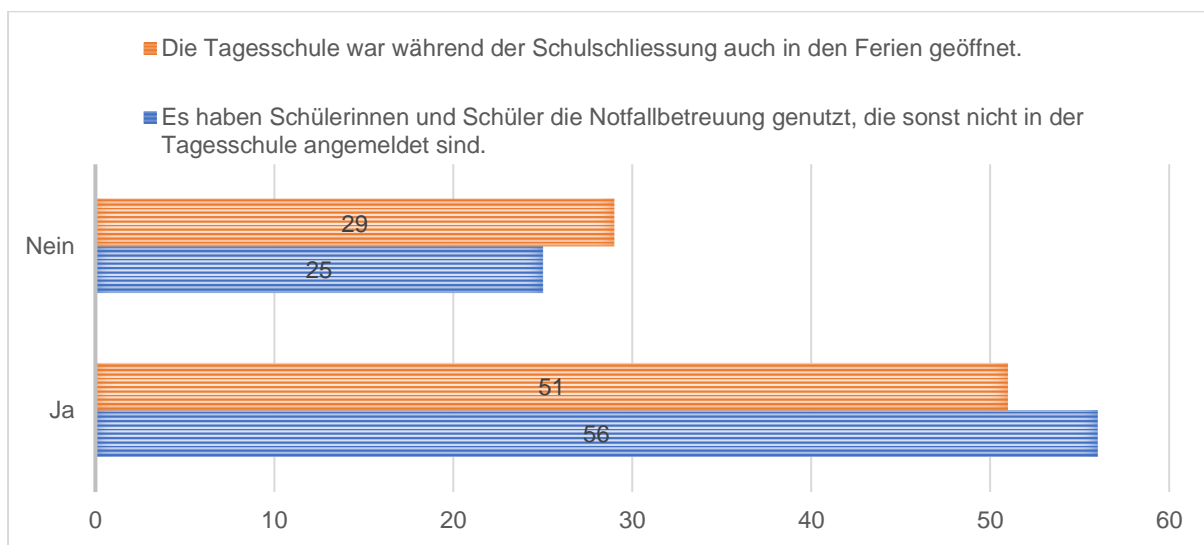


Abbildung 3: Angebot während des Lockdowns

Das Angebot der Notbetreuung umfasste eine ganztägige Betreuung. Diese wurde mehrheitlich von den Betreuungspersonen der Tagesschule sichergestellt. Nur in vier Institutionen wurden zusätzlich Lehrpersonen der Schule für die Notbetreuung aufgeboten. Ausserdem haben in einzelnen Institutionen Freiwillige, Zivildienstleistende oder Praktikanten, die Kita oder die Schulsozialarbeit am Angebot mitgewirkt.

Während der Notbetreuung haben die Institutionen die Betreuungszeiten angepasst. Insgesamt sagen 63% der Tagesschulleitenden, dass die Mitarbeitenden die Schülerinnen und Schüler auch in schulischen Aufgaben unterstützt haben (trifft zu, trifft eher zu). Ausserdem zeigt die folgende Abbildung auf, dass sich in ungefähr der Hälfte der Institutionen die Verantwortungsbereiche der Mitarbeitenden während der Notbetreuung geändert haben.

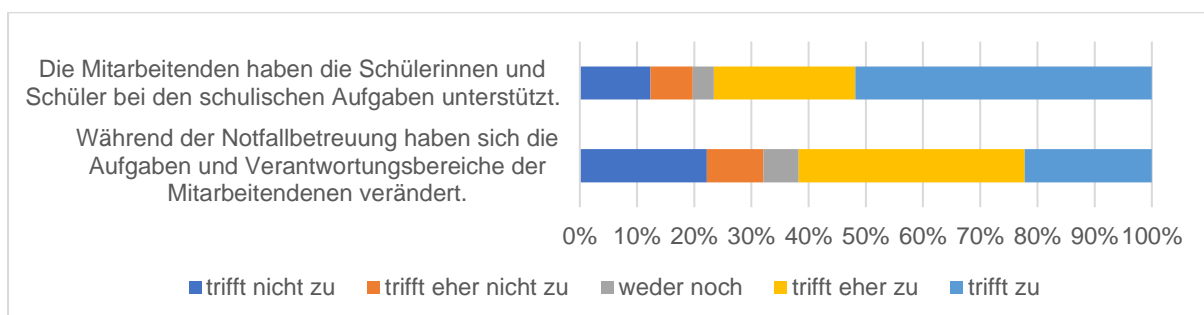


Abbildung 4: Aufgaben der Mitarbeitenden während des Lockdowns

4. Organisation, Personal und Kommunikation

Die befragten Leitungspersonen gaben in der Umfrage an, dass sie die Zeit der Schulschliessungen finanziell durch Beiträge der Gemeinde überbrücken konnten. Jedoch sind einige davon überzeugt, dass der Lockdown und die Corona-Krise Auswirkungen auf die Anstellungen sowie auf die Pensenplanung der Mitarbeitenden im Schuljahr 20/21 haben könnten. Abbildung 5 macht deutlich, dass sich einige Tagesschulleitende in Zukunft verstärkt für bessere Arbeitsbedingungen ihrer Mitarbeitenden einsetzen wollen.

Eine Tagesschulleitung bringt die Herausforderungen auf personeller Ebene in der offenen Rückmeldung folgendermassen auf den Punkt:

«Es gibt deutlich weniger Anmeldungen fürs Schuljahr 2020/2021, was vermehrt auf die Covid 19 Situation zurückzuführen ist, da wir eine Tourismusregion sind und nicht alle Arbeitsplätze der Eltern gesichert sind.» (TSL, Veränderungen)

Aus diesem Zitat wird ersichtlich, wie stark einige Tagesschulen als Organisationen auf die Pandemie reagieren mussten. Je nach lokalem Kontext war eine sehr hohe Flexibilität bezüglich des Personaleinsatzes gefordert.

Es könnte spannend sein zu erkunden, ob eine Zusammenarbeit mit externen Akteuren – zum Beispiel mit Angeboten anderer Bildungsinstitutionen (Kita, SSA, Jugendarbeit, Musikschule etc.) – bei einem weiteren Lockdown oder auch für den Normbetrieb sinnvoll wäre.

Was heisst «systemrelevant»?

Während der Finanzkrise 2008 waren es die Banken, die als systemrelevant bezeichnet worden sind. In der Corona-Krise ist etwas anderes damit gemeint. Systemrelevant sind hier jene Berufe, die zur Bewältigung der Corona-Krise nötig sind.

Dazu schrieb der Bundesrat in einer Motionsantwort vom 26.08.2020: «Eine offizielle Definition 'systemrelevanter' Berufe gibt es allerdings nicht. Eine solche Definition wäre mit zahlreichen Abgrenzungsfragen verbunden und könnte dem Beitrag, welche viele Einzelne in dieser Krise leisten und geleistet haben, nicht gerecht werden».

Die Schulschliessung war eine der ersten Massnahmen, die vom Bundesrat getroffen wurde. Interessant daran ist, dass Bildung und Betreuung in der nationalen Strategie aus dem Jahr 2017 bei den neun kritischen Sektoren nicht enthalten sind. Genannt werden: Behörden, Energie, Entsorgung, Finanzen, Gesundheit, Information und Kommunikation, Nahrung, Öffentliche Sicherheit und Verkehr.

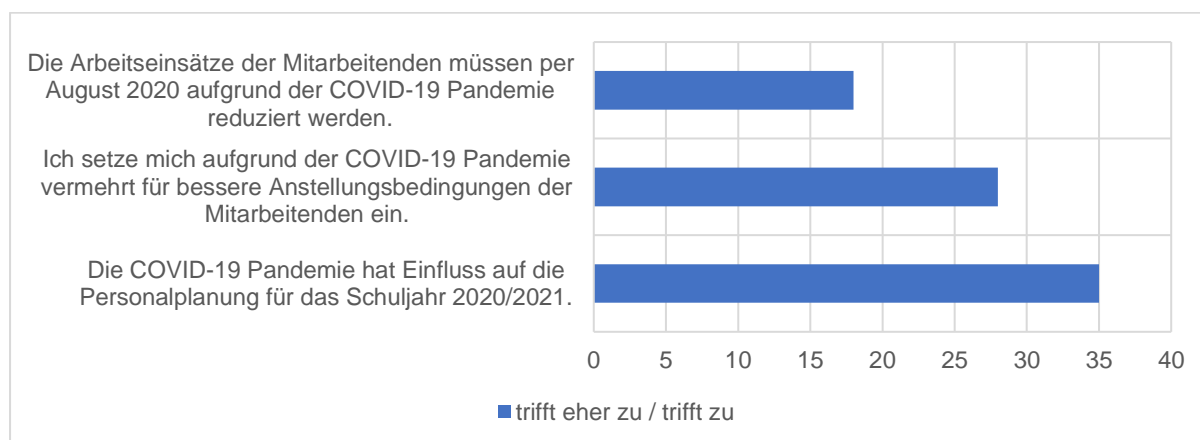


Abbildung 5: Lockdown und Personalplanung

In Tabelle 1 wird die Partizipation und Kommunikation mit den Mitarbeitenden für die verschiedenen Kantone separat dargestellt. Die Zahlen entsprechen den kantonalen Mittelwerten auf einer Skala von 1-5. Je höher dieser Wert, desto stärker ist die Zustimmung der befragten Tagesschulleitenden. Die zweite Spalte zeigt, dass im Kanton Bern die Mitarbeitenden am stärksten in die Erarbeitung des Schutzkonzeptes miteingebunden wurden. Im Kanton Basel-Stadt ist dieser Wert etwas tiefer. Dies könnte darauf hinweisen, dass im Stadt-Kanton einheitliche Konzepte erarbeitet wurden, wodurch weniger Diversität bei der Ausarbeitung von kommunalen Konzepten entstand. Dem gegenüber wurden in Basel-Stadt vergleichsweise am häufigsten neue Kommunikationsformen in den Teams der Betreuenden eingesetzt. In diesem Punkt fällt der Unterschied zum Kanton Bern und den anderen Kantonen recht deutlich aus.

Die Tagesschulleitenden wurden gefragt, welche Instrumente sie für die Kommunikation einsetzen. Ihre Antworten lassen sich folgendermassen einteilen: Die meisten Tagesschulen nutzen Whatsapp oder Videokonferenzen für die Zusammenarbeit mit ihren Teams. Spannend ist, dass «gängige» Kommunikationsformen des professionellen Austausches, wie Mail oder Telefon nur wenig genutzt wurden. Ebenso sieht es bei Microsoft Teams aus. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Tagesschulen (im Gegensatz zu den obligatorischen Schulen) nicht automatisch mit einem Zugang zu den Computern mit offiziellen Accounts ausgestattet sind und deshalb auf kostenlose Tools auswichen.

Tabelle 1: Veränderungen hinsichtlich des Personalmanagements und der Organisationsentwicklung

Kanton	Die Mitarbeitenden wurden in die Erarbeitung des Schutzkonzeptes eingebunden.	Es wurden neue Formen der Kommunikation im Team eingesetzt (digitale Tools, WhatsApp, Videokonferenzen).
Bern (N=51)	2,94	3,27
Basel-Stadt (N=6)	2,67	4,33
Andere Kantone (N=24)	2,83	3,21

N= Anzahl befragte Tagesschulen; Skala = 1 (trifft nicht zu) bis 5 (trifft zu)

Kommunikation	
Mails	2
Telefonkonferenz	1
MSTeams	6
Whatsapp	18
Videokonferenzen (Zoom etc.)	16

Die interkantonalen Unterschiede könnten ein Hinweis darauf sein, dass einerseits die Reaktion der Behörden und andererseits die kantonalen Strukturen (Grösse, Heterogenität, Urbanität) einen Einfluss darauf haben, wie die konzeptionellen Massnahmen umgesetzt wurden und darauf, welche Formen und Möglichkeiten der Mitbestimmung seitens des Personals während der Krisensituation bestanden.

Arbeitsbedingungen

Im Kanton Bern übernahm die Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) während des Lockdowns die Normlohnkosten für die Notbetreuung von Kindern in Tagesschulen.

Erfreulicherweise stützten sich viele Gemeinden im Kanton Bern bei dem im Stundenlohn angestellten Personal bei den Auszahlungen auf den Durchschnittslohn der letzten 6 Monate ab. So gab es wenig Veränderungen auf der Einkommenseite.

Im Normalbetrieb sind Tagesschulen insbesondere während der Mittagszeit meist sehr ausgelastet. Diese übernehmen nebst der Mittagsbetreuung gerne die Rolle der fixen «Springer» in der Tagesschule und sind für ungeplante Vertretungseinsätze jederzeit, da im Stundenlohn angestellt, abrufbar.

Aus Beratungen mit Tagesschulleitungen wird sichtbar, dass die Anstellungsbedingungen im Stundenlohn sich im Lockdown stark verunsichernd ausgewirkt haben. Während der Notbetreuung fielen ungeplante Zusatzstunden und so das höhere Einkommen aus.

5. Alltag in der Tagesschule: Längerfristige pädagogische und organisatorische Veränderungen

In einigen Tagesschulen haben sich Veränderungen – nicht nur während der Schulschliessung, sondern auch nach der Wiedereröffnung der obligatorischen Schule – ergeben. Beispielsweise wurde in rund einem Drittel der Tagesschulen das Mittagessen langfristig anders organisiert und in über 70% der Tagesschulen wurden die Hygieneregeln auch nach der Wiedereröffnung beibehalten. So haben sich auch rund 35% der Tagesschulen entschieden, mit den Schülerinnen und Schülern die Zähne nicht mehr zu putzen. Weiter zeigte es sich, dass die Tageschulleitungen erkannt haben, dass die Kinder mehr Verantwortung für sich selbst (Zustimmung rund 53%) und auch für die Gruppe (Zustimmung rund 26%) übernehmen können. Etwa 46% der Tageschulleitenden wollen in Zukunft die Verantwortungsübernahme der Schülerinnen und Schüler noch vermehrt fördern.

Die folgenden Ausführungen stammen aus der systematischen Analyse der offenen Aussagen der Umfrage. Wir haben sie anhand der drei Themenschwerpunkte der Umfrage zusammengefasst.

1. Pädagogischer Auftrag

Hinsichtlich der konkreten pädagogischen Auswirkungen der Schulschliessung auf die ausserschulische Bildung und Betreuung sind sich die Befragten nicht einig: 29 Tageschulleitende bejahen die Frage nach der Veränderung des pädagogischen Alltags, 41 verneinen diese. Letztere Gruppe betont, dass schon vor der Krise viel für die pädagogische Qualität unternommen wurde und die Schulschliessung zu kurz war, um tiefgreifende Veränderungen auszulösen. Viele sind nach der Wiedereröffnung so weit wie möglich zum «Normalbetrieb im Rahmen der Schutzmassnahmen» zurückgekehrt. Aus ihrer Sicht «bleibt der pädagogische Auftrag gleich».

Andere Aussagen, die auf Veränderungen hinweisen könnten, betreffen die Sensibilisierung hinsichtlich der Hygiene, dem Schutz von gefährdeten Personen, der Aufmerksamkeit und der Achtsamkeit oder der gegenseitigen Wertschätzung. Dies sind pädagogische Grundwerte, die während der Zeit der Pandemie vermehrt gefördert wurden. Ausserdem kam die Wichtigkeit von Themen wie Ernährung und Bewegung vermehrt ins Bewusstsein.

Negative Auswirkungen bei der Wiederaufnahme des Schulbetriebs bezogen sich auf die Beziehungsebene. Die Distanzwahrung zu den Kindern war für zahlreiche Mitarbeitende eine unangenehme Herausforderung. Einerseits für die pädagogische Arbeit: Kinder ermahnen, als Erwachsene den Abstand nicht vergessen, etc. Andererseits waren die Abstandsregel und die Forderung möglichst die Durchmischung der Kindergruppen zu vermeiden eine organisatorische Herausforderung. Einige nahmen das als Einschränkung der Freiheit in ihrem sozialpädagogischen Handeln wahr. Dies zeigen die folgenden vier Zitate.

«Die Kindergruppen dürfen nicht mehr gemischt werden. Dies führte anfangs zu Missstimmungen innerhalb der Kindergruppen, aber auch im Team. Den Kindern wurde ein bisschen Freiheit entzogen.» (TSL, päd. Auftrag)

«Wir wurden für eine kurze und intensive Zeit zu einer Ganztageschule - pädagogische, didaktische Themen rückten in den Vordergrund wie auch der Umgang mit Kindern aus ganz schwierigen Verhältnissen (Heilpädagogische Tagesschule).» (TSL, päd. Auftrag)

«Momentan sind wir in der sozialpädagogischen Arbeit sehr eingeschränkt, da wir mit den Kindern nicht mitessen dürfen. Wir servieren das Essen und sind eher ein Hütedienst. Durch die Distanzregel sind wir in der sozialpädagogischen Arbeit stark behindert.» (TSL, päd. Auftrag)

«Betreuung auf Distanz ist unpersönlicher. Die Kleinen vermissen die Nähe zu Betreuungspersonen. Soziale Distanz einzuhalten, ist fast unmöglich.» (TSL, päd. Auftrag)

Die Distanzregeln und das Vermeiden einer Durchmischung der Kindergruppen sind Aspekte, die über die Schulschliessung hinaus wirksam sind, und für die auf pädagogischer Ebene passende Lösungen gefunden werden müssen. Denn es ist nicht abzuschätzen, wie lange die Massnahmen noch eingehalten werden müssen.

Positive Aspekte aus der Zeit der Schulschliessung waren, dass sich Tagesschulmitarbeitende neue Projekte und Konzepte erarbeitet haben, sie Zeit und Musse für Aufräumarbeiten hatten und Raum vorhanden war für die Umsetzung lang gehegter Vorhaben.

Betreuung von Schulkindern während der Corona-Krise

Beispiel Kanton Bern: Während der Schulschliessung wurden die Schülerinnen und Schüler in den Tagesschulen vermehrt im Freien betreut. Aufgrund der Hygieneanforderungen ist es wichtig, dass auch die Mitarbeitenden Möglichkeiten finden und Ideen haben, was sie mit den Kindern im Aussenbereich unternehmen können.

Für die Vorbereitungen der Wiederaufnahme des «Normalbetriebs» wurde in vielen Tageschulen mehr Raum benötigt, um die Distanzvorgaben einhalten zu können. In Zusammenarbeit mit den Schulleitenden wurden neue Möglichkeiten für den Mittagsbetrieb – zum Beispiel das Essen in Schichten – geschaffen. Eingangshallen wurden kurzum für Kinderrestaurants genutzt oder das Mittagessen im Aussenbereich serviert.

Beispiel Kanton Basel-Stadt: Das Thema «Distanz zu den Kindern wahren» war für zahlreiche Betreuende eine Herausforderung. Sie beklagten sich darüber, dass sie sich dadurch in ihrem pädagogischen Handeln und in ihrem Wirken eingeschränkt fühlen. Zudem sorgte die schulhausweise unterschiedlichen Ausgestaltung von Regeln für Unverständnis bei den Betreuenden. So war an einem Ort das Fussballspielen auf der grossen Wiese vor dem Gebäude der Tagesstruktur nicht erlaubt, weder für die Schule noch für die Tagesstruktur. Während andernorts Fussball gespielt wurde, Fangspiele jedoch verboten waren. Auch in Basel sollte es keine Vermischung der Kindergruppen und Klassen in der Tagesstruktur geben, auf dem Schulhausplatz machten sie jedoch gemeinsam Pause. Solche und andere Widersprüchlichkeiten stiessen bei den Mitarbeitenden auf Unverständnis.

2. Veränderung des Mittagessens

Die befragten Tagesschulleitenden benannten mehrere Veränderungen bei der Organisation des Mittagessens. Diese mussten in Folge von neuen Hygienevorschriften im Rahmen der Pandemie umgesetzt werden. Viele sprachen von einem «Umdenken hinsichtlich des Mittagessens». Dazu gehörte, dass das Mittagessen in anderen Räumen stattfand (4 Nennungen), dass keine Selbstbedienung mehr möglich war (7 Nennungen) oder dass ein Schichtbetrieb organisiert wurde (6 Nennungen). Am Häufigsten (13 Nennungen) ist der Begriff «Kinderrestaurant» gefallen. Einige sagten aus, dass sie dieses Konzept bereits vor der Corona-Krise angedacht hatten und es durch die Schulschliessung und die verschärften Hygienevorschriften bei der Wiedereröffnung zu einer rascheren Einführung gekommen ist.

«Konzeptveränderung in Richtung Mensabetrieb war schon vor Corona angedacht.» (TSL, Kommunikation und Organisationsentwicklung).

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass die Hygienemassnahmen und die Distanzregeln beim Mittagessen den physischen und gefühlt auch den sozialen Abstand der Betreuenden zu den Kindern vergrössert hat. Die beschriebenen Einschränkungen bezogen sich auf die Wahlfreiheit beim

Mittagessen (Sitzplatz, Zeit oder Gruppe), die Essensausgabe oder das Zähneputzen. Die Plexiglasscheiben und Masken bedeuteten für die Mitarbeitenden eine Herausforderung in der Kommunikation und im Umgang mit den Kindern. Einige Mitarbeitende erlebten die neuen Rahmenbedingungen als belastend. Andere Aussagen zeigen auf, dass das Essen in Schichten und die kleineren Gruppen dazu geführt hatte, dass die Atmosphäre insgesamt ruhiger geworden ist. Bei diesem Punkt zeigt sich, dass diskutiert werden sollte, welche Möglichkeiten es gibt, um das Mittagessen trotz Distanz und Einschränkungen pädagogisch ansprechend zu gestalten, damit sowohl die Mitarbeitenden als auch die Schülerinnen und Schüler Freude am Essen in der Tagesschule haben.

3. Innovative Projekte in der Tagesschule

Die Mehrheit der Tagesschulleitenden haben in der Umfrage geantwortet, dass es wenige oder keine Innovationen und neue Projekte während der Schulschliessung gab. Teilweise hätte die Innovation durch die Beschränkungen sogar gelitten. Einige Tagesschulleitenden betonten aber, dass die Schulschliessung zu einer veränderten Zusammenarbeit mit der Schule geführt habe: «Wir haben der Schule den Rücken gestärkt» (TSL, neue Ideen/JA). Die Zusammenarbeit war aber aufgrund des «social distancing» nicht einfach. Andere TSL sagten, dass sie neu an Schulprojekten – wie beispielsweise dem «Schulgarten» - beteiligt sind und besser in die Schule integriert sind. Auch der Betreuungsschlüssel war während der Schulschliessung tiefer, das heisst, dass die Betreuungspersonen zum Teil kleinere Kindergruppen beaufsichtigen haben. Einige Tagesschulleitende wiesen darauf hin, dass sie den Schülerinnen und Schülern dadurch besser gerecht werden konnten. In einer Tagesschule arbeitete die Schulsozialarbeit in der Tagesschule mit und übernahm nach der Schulschliessung die Betreuung der 10-15-jährigen Schülerinnen und Schüler.

Organisation des Mittagessens

Viele Tagesschulen haben nach der Wiedereröffnung auf das Konzept des Kinderrestaurants umgestellt. Die PHBern bot zu diesem Verpflegungskonzept bereits vor der Schulschliessung Kurse und Beratungen an. Vielen ist die Umsetzung unter Corona-Bedingungen gut gelungen. Ungewohnt und neu war für viele Mitarbeitenden, dass sie nicht mehr gemeinsam mit den Kindern essen. Einige nehmen ihr Mittagessen gar nicht mehr in der Tagesschule ein, oder sie essen vorher oder nachher.

Weil sich die Essenszeit verkürzt, haben die Schülerinnen und Schüler mehr Zeit fürs Spielen, Herumhängen und für weitere Freizeitaktivitäten. Dies verändert die Aufgabengebiete der Mitarbeitenden. Den Schülerinnen und Schülern stehen mehr freie und angeleitete Aktivitäten auch über den Mittag zur Auswahl.

Viele Tagesschulleitende betonen, dass das Mittagessen im Kinderrestaurant ruhiger verläuft und der Lärmpegel tiefer ist.

Allgemein gibt es weniger negative Interaktionen zwischen dem Betreuungspersonen und den Kindern («hör auf», «setz dich hin», «sei still»...). Viele Regeln, die beim gemeinsamen Essen durchgesetzt werden müssen, fallen weg. Dank der Form des Kinderrestaurants können die Kinder in ihrer Selbständigkeit gestärkt und gefördert werden. Die Freiheit, selbst entscheiden zu können wie lange man mit wem am Tisch sitzen will, wirkt beruhigend und unterstützt die Verantwortungsübernahme.

Im Kanton Basel-Stadt ist das Konzept der flexiblen Esszeiten bekannt. Schon vor der COVID-19 Pandemie haben sich die Tagesschulen mit den sogenannten «Aktivitätszonen» auseinandergesetzt. Themen wie die Freizeitgestaltung und die flexiblen Esszeiten werden von den Betreuungspersonen konkret geplant.

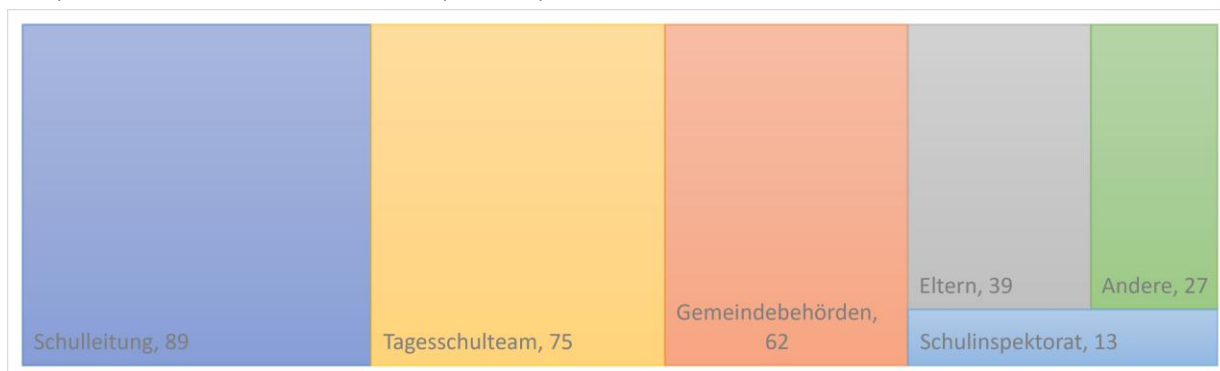
«Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeit (SSA) ist schon lange fester Bestandteil unserer Arbeit. Es sind viele Ideen zur Freizeit- und Raumgestaltung entwickelt worden, zu denen wir im Alltag sonst nicht gekommen sind». (TSL, neue Ideen/JA)

In einer Tagesschule wurde auch eine Zusammenarbeit mit der Ganztageschule und dem dort angestellten Personal möglich, was dort vorher nicht der Fall war.

Eine andere TSL betont, dass das Team der Tagesschule «noch besser funktioniere» und mehr zusammengewachsen sei. Dazu habe auch der rege genutzte «Teamchat» und die gemeinsame Bearbeitung von Dokumenten beigetragen. Andere hatten während der Schulschliessung mehr Zeit für Aussenprojekte oder Waldbesuche.

6. Krisenmanagement: Vernetzung und Koordination

In der Umfrage wurde die Frage gestellt, mit wem sich die Tagesschulleitenden bei Bekanntgabe der Schulschliessung als erstes abgesprochen haben. 89 der 105 befragten Tagesschulleitenden gaben an, so rasch wie möglich den Kontakt mit der Schulleitung aufgenommen zu haben. Ebenso wichtig war ein rascher Kontakt mit dem Tagesschulteam (75 TSL) und den Gemeindebehörden (62 TSL).



Die Erziehungsberechtigten waren nicht die wichtigsten Ansprechpersonen in den ersten Stunden des Krisenmanagements.

Wie reagieren andere Akteure auf den Auftrag der Tagesschulen, die Notbetreuung zu übernehmen?

Die Kantone und ihre Gemeinden sind zuständig für die Führung der Schulen. Sie stellen über ihre Kanäle und Websites die notwendigen Informationen für die Schulen zur Verfügung.

*Der Dachverband Lehrer*innen Schweiz (LCH) vertritt rund 50'000 Lehrpersonen. In der Medienmitteilung vom 30. April 2020 weist er darauf hin, dass eine Zusammenarbeit der verschiedenen Bildungsinstitutionen bezüglich der Schutzkonzepte sinnvoll und notwendig sei: «Der LCH weist darauf hin, dass die kantonalen Schutzkonzepte für den Präsenzunterricht auch Lösungen für die jüngsten Kinder (Zyklus 1), für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Bedarf sowie für Sonderschulen vorsehen müssen. Diese Kinder brauchen im Unterricht und in der Betreuung oft mehr Nähe und Körperkontakt. Dieser Tatsache müssen kantonale Schutzkonzepte besondere Beachtung schenken.»*

Die Schule als wesentliche Referenzorganisation und die Behörden als Arbeitgeber wurden als wichtiger erachtet. Etwas weniger als ein Drittel der befragten Tagesschulleitenden gaben an, dass sie andere Personen in ihrem persönlichen Netzwerken kontaktiert und mit ihnen einen

wichtigen Austausch gepflegt hatten. Zum Beispiel andere Tagesschulleitenden, die Coaching-Gruppen der PHBern oder auch die kantonalen Behörden und Ämter und Auskunftsstellen (z.B. Fachstellen).

In der Umfrage wurden die Tagesschulleitenden befragt, zu welchen Themen die Zusammenarbeit zwischen Tagesschule und Schule sowie mit den Eltern stattgefunden hat. Die folgenden zwei Kapitel kombinieren die quantitativen Ergebnisse mit den Aussagen der Tagesschulleitenden.

1. *Gemeinsames Krisenmanagement mit der Schule*

Die wichtigsten Themen, die die Tagesschulleitenden im Rahmen der COVID-19 Pandemie mit der Schule klären mussten, waren die Regeln im Aussenbereich und die Absprache mit den Behörden. Bei der Umsetzung (Hygienekonzept, Schutzkonzept, Kommunikation mit den Eltern) waren die Tagesschulen mehrheitlich auf sich gestellt unterwegs und stimmen sich wenig mit der Schule ab.

In den beiden Themen Regeln und Kommunikation waren die Schulen – respektive die Schulleitungen wichtige Partner und mit ihren Anliegen dominant. Einerseits können wir annehmen, dass die Tagesschule die Regeln der Schule für die Nutzung des Aussenbereichs übernahm und diese zum Beispiel hinsichtlich Gruppenspiele (Fussball) auch analog zur Schule umsetzen musste. Auch bei der Kommunikation gegenüber weiteren Akteuren hatten die meisten Tagesschulen mit der Schule zusammengespannt. In den offenen Antworten beschreibt das eine Tagesschulleitung folgendermassen:

«Wir versuchen unser Konzept so an die Schule anzupassen, damit wenn möglich gleiche Regelungen gelten.» (TSL, Zusammenarbeit mit der Schule)

Diese Aussage bestätigt die oben formulierte Annahme, dass die Schule eine eher dominante Position gegenüber der Tagesschule eingenommen hat. Es gab jedoch auch Orte, wo die Regeln gemeinsam mit der Schule erarbeitet wurden.

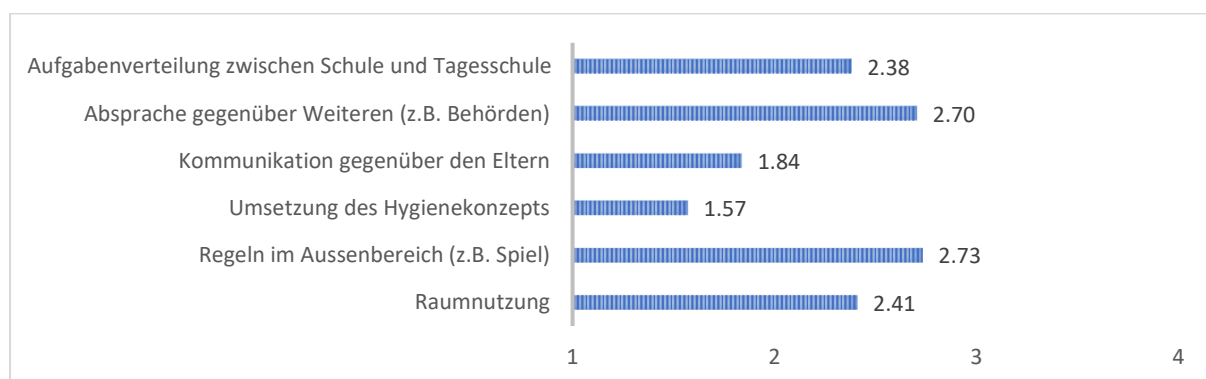


Abbildung 6: Themen der Zusammenarbeit mit der Schule – Grad der Zustimmung 1-4 (trifft voll zu)

Bei den offenen Fragen haben die Tagesschulleitenden präzisiert, inwiefern tatsächlich Anpassungen hinsichtlich des Austausches mit der Schule erfolgt sind. 49 von 73 Aussagen beziehen sich darauf, dass tatsächliche Veränderungen in der Zusammenarbeit mit der Schule notwendig waren.

- Absprachen wurden bei den Verantwortlichkeiten und in schwierigen Situationen mit Schülerinnen und Schülern gemacht.
- Es fanden Absprachen über Themen statt, die dann von Tagesschule und Schule gleichzeitig kommuniziert wurden (z.B. Hygieneregeln).
- Teilweise wurde gemeinsam kommuniziert, indem die Anliegen der Tagesschule in den schulischen Kommunikationskanälen aufgenommen wurden.

Spannend war, dass einzelne Tagesschulleitende im Bereich ICT verstärkt begonnen hatten, mit der Schule zusammenzuarbeiten und dass sie sich und ihr Team auch «fit machen» wollen. Dies zeigt das folgende Zitat:

«Wir haben bereits eine sehr gute Zusammenarbeit. Wir werden uns vermehrt im ICT Bereich mit der Schule austauschen, und ich werde in Zukunft die Kurzweiterbildungen dazu besuchen.» (TSL, Zusammenarbeit mit der Schule)

Für die Zusammenarbeit mit der Schulleitung sind kurze Wege, physischer Kontakt und regelmässiger Austausch während der Schulschliessung und auch danach noch wichtiger geworden. Dabei sollte Zusammenarbeit vor allem lösungsorientiert sein und in möglichst «kurzen Intervallen» stattfinden. In einigen Tagesschulen wurden zusätzliche Lehrpersonen aus dem Schulstandort für die Notbetreuung engagiert. Es zeigte sich, dass hierfür eine klare Aufgabenteilung wichtig war.

Die Aussagen zum Thema Kommunikation mit der Schule weisen eine grosse Heterogenität auf. Das Gleiche gilt für die Frage, wie die Kooperation umgesetzt und gelebt wird. Teilweise ordnete sich die Tagesschule der Schule unter oder nutzte deren bestehende Strukturen und Kanäle. Es gab aber auch Gemeinden, in denen die beiden Institutionen die Regeln und Kommunikation gemeinsam ausarbeiteten. Eine Tagesschulleitung fasst das im folgenden Zitat so zusammen:

«Ich werde das weiterhin stark pflegen und die Tagesschule immer wieder ins Gespräch bringen, Bedürfnisse äussern, mitreden und mitgestalten bei Belangen der ganzen Schule.» (TSL, Zusammenarbeit mit der Schule)

Insgesamt geht aus den Rückmeldungen hervor, dass die Tagesschulleitenden sich mit der Schule als «Einheit» wahrnehmen und auch gegen aussen stärker als bisher gemeinsam auftreten möchten.

2. Zusammenarbeit mit den Eltern

Was die Werte zur Zusammenarbeit mit den Eltern betrifft, so sind diese etwas tiefer als bei der Zusammenarbeit mit der Schule. Dies könnte darauf hinweisen, dass diese während der Schulschliessung einen anderen Stellenwert hatte als die Zusammenarbeit mit der Schule. Die in der Abbildung 7 dargestellten Mittelwerte zeigen, dass die Nutzung neuer Kommunikationskanäle sowie organisatorische Themen den Austausch mit den Eltern dominierten.

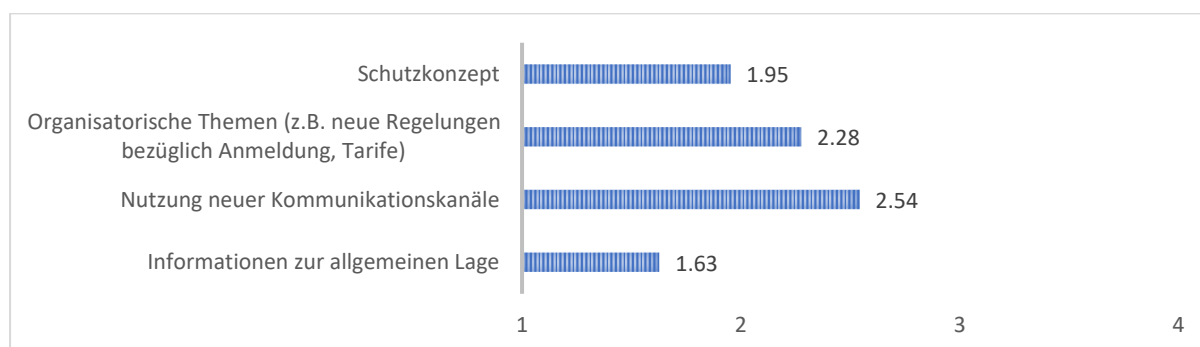


Abbildung 7: Themen der Zusammenarbeit mit den Eltern - Grad der Zustimmung 1-4 (trifft voll zu)

Zum Thema der Kommunikationskanäle zeigen die Antworten der Tagesschulleitenden, dass eine rasche, direkte und digitale Kommunikation mit den Eltern während der Schulschliessung und auch in der aktuellen Situation favorisiert wurde:

«Die meisten Eltern unserer SuS haben einen Migrationshintergrund. Die Kommunikation erfolgte meist via WhatsApp, weil dies der einzige Kommunikationsweg war, der funktionierte.» (TSL, Eltern/Kommunikationskanäle).

Während einige Whatsapp nutzen, konnten andere Tagesschulleitenden «von bereits bestehenden schulinternen Kanälen» profitieren und so den Kontakt zu den Eltern halten. Zusammengefasst kann die Aussage gemacht werden, dass die Krise es ermöglichte, die Kommunikation zu modernisieren. Die Aussagen zur Kommunikation mit den Eltern zeigen, dass die Tagesschulleitenden die Kanäle differenzierter nutzten als vor der Krise. Dabei scheint es sinnvoll zu unterscheiden, welche Inhalte über welches Instrument am besten transportiert werden können. Geht es um Zahlen, Regeln oder Fakten? Dann könnte das E-Mail geeignet sein. Whatsapp ist ein brauchbares Tool für direkte und schnelle Übermittlung von Entscheidungen und kurzfristigen Neuigkeiten.

7. Rolle der Tagesschule: Feststellungen, Erkenntnisse und Wünsche

Die Umfrage machte deutlich, dass die Notbetreuung und die Situation nach der Wiedereröffnung von den befragten Tagesschulleitenden unterschiedlich wahrgenommen wurden. In diesem Kapitel werden Feststellungen und Wünsche, die die Tagesschulleitungen in der Umfrage geäußert haben, zusammengefasst. Insgesamt lässt sich festhalten, dass einige Tagesschulleitende eine nachhaltige Veränderung bezweifeln, weil die Zeit der Schulschliessung eher kurz war und sich der pädagogische Auftrag der Tagesschule nicht verändert hat. So sind einige Tagesschulleitende nach der Wiedereröffnung zum «courant normale» übergegangen. Aus der Umfrage geht jedoch auch hervor, welche mittel- und langfristigen Auswirkungen die Schulschliessung und die noch andauernde Krisensituation haben könnten. Diese werden im Folgenden zusammengefasst und anhand von Zitaten aus der Umfrage dargestellt.

1. Die Schule ist auf die Tagesschule angewiesen

In vielen Schulen wäre es nicht möglich gewesen, dass die Lehrpersonen neben dem Fernunterricht noch zusätzlich eine Form von Notbetreuung hätten organisieren und durchführen können. Einige Tagesschulleitende deuteten an, dass sie trotzdem selten als *Partner der Schule* oder als «schulergänzende Institution» anerkannt worden sind. Darüber ist eine gewisse Unzufriedenheit bei den Tagesschulleitenden festzustellen. Gleichzeitig besteht die Hoffnung, dass die Organisation der Notbetreuung die Beziehung zwischen Schule und Tagesschule nachhaltig positiv verändern wird.

«Grundsätzlich war die Schule z.T. mehr angewiesen auf die Tagesschule, resp. die Tagesschule hat aus meiner Sicht einmal mehr die Schule unterstützt. Ich wünsche mir, dass wir die Zusammenarbeit so gestalten können, dass wir wirklich 2 Player sind.» (TSL, Zusammenarbeit mit der Schule).

2. Die Tagesschule ist systemrelevant

«Das (Lehrer-) Kollegium merkte, dass auch wir systemrelevant sind.» (TSL, Stellung der Tagesschule).

Die Tagesschulleitungen nennen, dass die Tagesschule während der Schulschliessung vielerorts – meist ohne konkreten Auftrag auf kantonaler oder nationaler Ebene – in die Bresche gesprungen ist. Betreuung und Unterstützung im Unterricht wurden unkompliziert und professionell angeboten, weil die notwendigen Strukturen in den Tagesschulen bereits existieren. Nach Meinung der Tagesschulleitungen ist das Personal vorhanden, das sich flexible Arbeitseinsätze gewohnt ist. Teilweise «profilieren» sich die Gemeinden in dieser Zeit mit der Notbetreuung und der Ferienbetreuung. Im Hinblick auf weitere mögliche Schulschliessungen ist es wichtig, die Arbeit der Tagesschule zu honorieren und ihre Position im Rahmen des Bildungsraums Schule zu stärken.

3. Die Wertschätzung der Öffentlichkeit gegenüber der Betreuungsarbeit in der Tagesschule hat sich positiv verändert

Viele Tagesschulleitende bemerken, dass sich ihre Arbeit in der Gesellschaft mehr Anerkennung und Wertschätzung erhält. Der qualifizierten Betreuung wird mehr Beachtung geschenkt von Seiten der Gemeinde, der Schule und den Eltern. Das heisst, dass qualitativ gute Betreuung kindgerecht und pädagogisch sinnvoll gestaltet werden muss. Die Tagesschulleitenden haben erfahren, wie sich Eltern, Lehrpersonen und Gemeinde bei ihnen für das Angebot bedankt haben. Es wurde auch anerkannt, *«wie viel wir an Erziehungsarbeit leisten bei gewissen Kindern.»* (TSL, Stellung der Tagesschule).

4. Die Tagesschulen sind von Entscheidungen der Eltern betroffen

Während einige Tagesschulleitende rückläufige Schülerinnen und Schülerzahlen feststellen, merken andere, dass ihr Angebot stärker nachgefragt wird: *«Plus de demandes pour 2020-2021. Les parents veulent avoir un moyen de garde pour rester compétitifs sur le marché du travail ou s'accorder du temps pour eux-mêmes.»* (TSL, Stellung der Tagesschule).

Der Abhängigkeit des Personals, das punkto Anstellungsprozente in Wechselwirkung zum Anmeldeverhalten der Eltern steht, muss Beachtung geschenkt werden. Es zeigt sich, dass Eltern, sobald sie eine Anstellung haben, erneut auf die Betreuung angewiesen sind und ihr Kind ausserhalb der offiziellen Anmeldefenster in die Tagesschule anmelden. Im Hinblick auf den unsicheren Pandemieverlauf und dessen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt ist eine vorausschauende Personalplanung eine grosse Herausforderung für die Tagesschulleitenden.

5. Zuverlässigkeit im Krisenfall – auch für Arbeitgebende

Viele Aussagen in der Befragung beziehen sich darauf, dass die Eltern sich auf die Betreuung durch die Tagesschule verlassen konnten. Sie waren froh, ihre Kinder professionell betreut zu wissen, während sie sich am Arbeitsplatz ihrer Aufgabe widmen konnten. Es könnte nach Aussage der Tagesschulleitungen sein, dass auf Grund der gemachten Erfahrungen sich mehr Eltern dafür entscheiden, die Betreuung in der Tagesschule in Anspruch zu nehmen, um in Teilzeit berufstätig zu sein.

«Eltern standen zum Teil von Seiten der Arbeitgeber extrem unter Druck. Die unkonventionelle Notbetreuung war eine grosse Unterstützung. Vorgesetzte Stellen waren dankbar für unsere Arbeit.» (TSL, Stellung der Tagesschule)

6. «Ja - notfallerprobt, pragmatisch, kundenorientiert.» (TSL, Stellung der Tagesschule)

In einigen Tagesschulen mussten die Mitarbeitenden und Leitungspersonen bei ihrem Angebot laut den Aussagen aus der Umfrage flexibel sein. Täglich konnten sich die Schülerzahlen verändern oder neue Massnahmen angeordnet werden, die den Alltag in der Tagesschule veränderten. Viele Tagesschulleitende betonten in ihren Antworten, dass sie ihr Angebot mehrmals angepasst und versucht haben, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse einzugehen. Eine Tagesschulleitung erwähnte, dass sie *«im Gegensatz zu den Lehrern schneller reagieren konnten (da keine Planung und Vorbereitung von Unterrichtsinhalten notwendig war.»* (TSL, Stellung der Tagesschule).

Die Tagesschule präsentiert sich vielerorts als stabile und doch flexible sowie anpassungsfähige Organisation!

7. «Man hätte uns auch klatschen können...» (TSL, Stellung der Tagesschule)

Diese letzte Aussage einer Tagesschulleitung bringt auf den Punkt, dass die Arbeit der Tagesschulen nicht als systemrelevant erachtet wurde. Zahlreiche Tagesschulleitende bezweifelten denn auch, dass sich ihr Engagement während und nach der Schulschliessung positiv auf ihre künftige Arbeit auswirken könnte. Laut Aussage der Tagesschulleitungen

waren die Tagesschulen für alle Kinder und Eltern da, die während des Lockdowns einer systemrelevanten Arbeit nachgehen mussten. Wie wird diese Leistung in Zukunft nachhaltig honoriert?

8. Fazit

«Unsere Institutionen sind krisenfest.» (Bundesrat 2020)

Auf Basis der Umfrageergebnisse halten wir fest, dass diese Aussage des Bundesrates für viele Tagesschulen zutrifft. Die Gesellschaft hat bemerkt, dass Tagesschulen, Tagesstrukturen oder Horte wichtige Aufgaben in unserer Gesellschaft übernehmen. Während der Schulschliessung waren sie «systemrelevante Institutionen». Das bedeutet, dass ohne die Angebote der Tagesschule unsere Gesellschaft in eine noch grössere Krise gestürzt und der Fortbestand des wirtschaftlichen Lebens ernsthaft gefährdet gewesen wäre. Wer hätte sonst einspringen können, während die Grosseltern geschützt werden mussten, die Eltern mit ihrem Beruf und die Lehrpersonen mit dem Unterricht beschäftigt waren?

Die Tagesschulen haben einen wesentlichen gesellschaftlichen Dienst geleistet. Wir Autorinnen aus dem Fachbereich Schulergängende Angebote/Tagesschulen sind davon beeindruckt, wie diese Betreuungsinstitutionen sich in dieser Krise gezeigt haben. Wie flexibel und engagiert die Mitarbeitenden waren und sich nicht gescheut haben, ihre Aufgaben unter deutlich erschwerten Bedingungen zu erfüllen.

Die Entwicklungen während der Schulschliessung und die damit verbundenen Reflexionen sollen in die Weiterentwicklung der Tagesschulen insgesamt einfließen. Ausserdem ist die gesellschaftliche Wichtigkeit dieser Institution zu honorieren. Die folgenden Empfehlungen stammen aus dem Fachbereich Schulergängende Angebote/Tagesschulen und sind nach Themenschwerpunkten gruppiert. Sie basieren auf den Ergebnissen der Umfrage. Die Empfehlungen sollen ermöglichen, den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen und Verunsicherungen entgegenzuwirken, sowie Ideen zu generieren.

Fazit 1: Die Krise fördert das Zusammengehen von Tagesschule und Schule

Durch die Krise ist eine Form von «Bildungsraum» entstanden. Das heisst, dass Tagesschulen und Schulen gemeinsam für die Schülerinnen und Schüler verantwortlich waren.

Die zeitgleiche Organisation der beiden Bereiche, Bildung und Betreuung, hat die Ressourcen von Leitungspersonen stark beansprucht. Dort wo die Funktion in Personalunion wahrgenommen wurde, waren die Personen doppelt gefordert. Für Gemeinden könnte es sich lohnen, die Organisationsstruktur von Tagesschule und Schule zu überdenken. Wird die Aufgabe von Bildung und Betreuung auf zwei Personen verteilt, wäre in Krisenmomenten ein Leitungsteam gemeinsam zuständig. Und sind sie zudem noch gleichgestellt, können sie unkompliziert ihre Aufgabenbereiche wahrnehmen und die anfallenden Arbeiten sinnvoll aufteilen.

Weitere Themen sind dafür geeignet, die Zusammenarbeit von Bildung und Betreuung weiterzuführen:

- Die Distanzregeln werden die Tagesschulen und Schulen noch länger beschäftigen. Dieses Thema könnte gemeinsam bearbeitet werden.
- Die Tagesschulen sollten in der digitalen Transformation der Schule mitgenommen werden. Es braucht Endgeräte auch für die Tagesschule.
- Die Zusammenarbeit mit Kita, Jugendarbeit und Schulsozialarbeit, wie sie in der Notbetreuung geleistet wurde, könnte aktiv weitergedacht werden. Wie könnten die unterschiedlichen Fachstellen zusammenarbeiten?
- Die Raumnutzung muss gemeinsam und wohlwollend überprüft werden. Die Distanzregeln werden noch länger beibehalten werden.

Fazit 2: Sowohl digitale als auch analoge Kommunikation sind wichtig

Die Krise hat gezeigt, dass die Kommunikation innerhalb der Tagesschule sowie gegenüber den Eltern und der Schule vermehrt auch digital möglich sein muss. Es ist sinnvoll, wenn die Tagesschule und die Schule sich über die Kommunikationswege intern und extern absprechen. Wie wird zum Beispiel über die Webseite kommuniziert? Wer pflegt sie und welche Regelungen werden gemeinsam aufgeschaltet, welche organisationsbezogen? Wie ist die Pflege der Mailadressen organisiert? Liegen die Büros der Leitungspersonen örtlich zusammen, kann dies den unkomplizierten Austausch fördern.

Fazit 3: Angebot der Tagesschule – Anregend, attraktiv, angeleitet

Die Krise hat auch gezeigt, dass sich die Aufgabenbereiche des Personals in Tagesschulen rasch ändern können. Zum Beispiel beim Begleiten des Lernens im Fernunterricht, beim Durchsetzen der Hygieneregeln, beim Trennen der Altersgruppen und beim Durchsetzen der Masken- und Abstandsregeln. Was sich betreffend des Angebots nachhaltig verändert hat, ist bei vielen die Umstellung auf Kinderrestaurants. Dies fordert Betreuenden in der pädagogischen Gestaltung der Mittagszeit heraus. Es braucht formale und informelle Lernsettings für die Schülerinnen und Schüler. Auch sind vermehrt Aktivitäten für draussen interessant und attraktiv anzubieten. Es braucht ein durchdachtes Bewegungsangebot unter Berücksichtigung der Vorgaben der Schutzmassnahmen.

Fazit 4: Erweiterung des pädagogischen Auftrags in Notzeiten und darüber hinaus

Tagesschulen haben auch Kinder betreut, die sonst nicht in der Tagesschule angemeldet sind. Was heisst das für den pädagogischen Auftrag während dieser Zeit? Laut den Befragten hat sich der pädagogische Auftrag während der Schulschliessung nicht verändert. In Anlehnung an Punkt 3 stellt sich aber die Frage, inwiefern ein Tagesschulbesuch für einige Schülerinnen und Schüler ein wichtiger «Ankerpunkt» in ihrem Alltag war: Ein warmes Essen und bekannte Gesichter, die sich Zeit nehmen. Verfügen Tagesschulen über eine geeignete Kücheninfrastruktur, die ihnen das Zubereiten von Mahlzeiten ermöglicht, können die Mahlzeiten dem Bedarf kurzfristig bestens angepasst werden. Dies betrifft einerseits die Anzahl Mahlzeiten, die angeboten werden müssen, wie auch die Möglichkeit rasch und unkompliziert das Draussen-Sein zu fördern und die Mahlzeiten so herzustellen, dass sie draussen genossen werden können. Zum Beispiel bei einem Ausflug oder eine Art Take-Away für die grösseren Kinder etc.

Fazit 5: Längere Module für mehr Zeit mit den Kindern

Aufgrund der Pandemie müssen auch die Öffnungszeiten der Tagesschulen beachtet werden. Eine sogenannte «IKEA-Betreuung» war nicht mehr möglich (kurze Betreuungssequenzen und Abholen nach Bedarf). Dies würde in überspitzter Form die Eltern bezeichnen, die ihr Kind kurzfristig und über eine kurze Zeitspanne betreuen lassen. Es stellt sich die Frage, ob es insgesamt längere Module braucht (auch nach der Krise), damit die Kinder auch die notwendige Zeit haben, sich draussen zu vergnügen. Zudem muss die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit und Jugendarbeit geprüft werden – gerade auch für die etwas grösseren Kinder in der Tagesschule. Welches Fazit könnte dadurch für die Tagesschule gezogen werden? Müssen die überaus flexiblen Module neu beurteilt werden? Oder könnte die Stundenplanstruktur der Schule so angepasst werden, dass sie den Tagesschulen bessere Organisationsmöglichkeiten ermöglicht?

Fazit 6: Krise als Katalysator für Entwicklung

Die Verunsicherung des Personals punkto Anstellungsprozente und auch betreffend der im Stundenlohn angestellten Personen, war während dem Lockdown eine Sorge von Tagesschulleitenden. Dies zeigt auf, dass sich die Anstellungsverhältnisse des Personals in Tagesschulen verbessern müssen. Mit den sich veränderten Voraussetzungen hat sich das Freizeitangebot der Tagesschulen hin zu mehr Anregung und auch angeleiteter Freizeit gewandelt. Dies bedeutet ein Überdenken der Personalstruktur. Es braucht erfahrene Freizeitpädagoginnen und -pädagogen, die mit den Schülerinnen und Schülern den Aussenraum attraktiv bespielen können. Es braucht auch Personal, das die Freizeitgestaltung im Innenraum attraktiv formal und informell gestalten kann. Dieses Personal braucht sichere Anstellungsbedingungen, mit einem Arbeitspensum, das ein Auskommen ermöglicht und das die Kompetenzen des Personals wirksam werden lässt.

Das schweizerische Bildungssystem baut auf dem Föderalismus auf. Das heisst, dass die Erwartungen an die Tagesschulen je nach Kanton unterschiedlich sind. Dies zeigte sich in dieser Studie auch bei Vergleichen der Kantone Basel-Stadt und Bern. Das politische System bestimmt einen nicht zu unterschätzenden Anteil der Einordnung der Tagesschule in die Gemeinde und die Zusammenarbeit mit der Schule. Der Kanton und die Gemeinde bestimmen, was die Aufgabe der Tagesschule ist, welche Arbeitsbedingungen gelten und auch welche Anerkennung die Mitarbeitenden der Tagesschule in ihrem Alltag erfahren.

Auf Basis der Forschungsergebnisse kommen wir zum Schluss, dass bei einer nächsten Schulschliessung die Bedürfnisse der Familien, Schülerinnen und Schüler, aber auch die der Mitarbeitenden berücksichtigt werden müssen. Es stellt sich die Frage, ob die Tagesschule zusätzliche Aufgaben – zum Beispiel hinsichtlich der fachlichen Unterstützung der Schülerinnen und Schüler wahrnehmen soll und kann.

9. Literatur

Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern (BKD) Verfügbar unter:

https://www.erz.be.ch/erz/de/index/kindergarten_volksschule/kindergarten_volksschule/corona/schuljahr-2020-21.assetref/dam/documents/ERZ/AKVB/de/00_Allgemeines/allgemeines_volksschule_corona_leitfaden_fernunterricht_d.pdf

Bundesrat der Schweizerischen Eidgenossenschaft (2020). *Verordnung 2 über Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus (COVID-19)*. Verfügbar unter: <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20200744/index.html>

Bundesrat der Schweizerischen Eidgenossenschaft (2020; 13. März 2020). *Bundesrat verschärft Massnahmen gegen das Coronavirus zum Schutz der Gesundheit und unterstützt betroffene Branchen*. <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-78437.html>

Bundesrat der Schweizerischen Eidgenossenschaft (2020). *Motionsantwort vom 26.08.2020*. Verfügbar unter <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20203201>

Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern (GSI). Verfügbar unter:

https://www.gef.be.ch/gef/de/index/direktion/organisation/ra/rechtliche_grundlagen/bewaeltigung-der-coronaviruskrise.assetref/dam/documents/GEF/RA/de/laufende%20Rechtsetzungsverfahren/Erl%C3%A4uterung_CKKBV_22.04.2020-de.pdf

Kanton Bern (2020). Fernunterricht. *Leitfaden für die Volksschule des Kantons Bern*. Verfügbar unter:

https://www.erz.be.ch/erz/de/index/kindergarten_volksschule/kindergarten_volksschule/corona/schuljahr-2020-21.assetref/dam/documents/ERZ/AKVB/de/00_Allgemeines/allgemeines_volksschule_corona_leitfaden_fernunterricht_d.pdf

Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH). Verfügbar unter:

https://www.lch.ch/fileadmin/user_upload_lch/Aktuell/Medienmitteilungen/200430_Medienmitteilung_LCH_zu_den_Covid-19_Grundprinzipien.pdf

Verein Berner Tagesschulen (VBT). Online Talks. Verfügbar unter: <https://www.bernertagesschulen.ch/>

Medialer Diskurs:

- Berner Zeitung: <https://www.bernerzeitung.ch/jugendliche-lungern-in-gruppen-rum-933442742099>
- NZZ: <https://www.nzz.ch/schweiz/coronavirus-fuehrt-zu-chaos-an-schulen-eltern-werden-teilweise-im-stich-gelassen-id.1546671?reduced=true>
- SRF: <https://www.srf.ch/news/schweiz/kinderbetreuung-in-der-schweiz-sind-offene-kitas-in-zeiten-von-corona-noch-zumutbar>
<https://www.srf.ch/news/schweiz/coronavirus-in-der-schweiz-improvisierter-hort-im-quartier-experten-raten-dringend-davon-ab>
- Netzwerk Kinderbetreuung: <https://www.netzwerk-kinderbetreuung.ch/de/gesellschaft/covid-19-sonderformat-fruehe-kindheit/>

PHBern

Institut für Weiterbildung
und Medienbildung

Weltstrasse 40

CH-3006 Bern

T +41 31 309 27 11

info.iwm@phbern.ch

www.phbern.ch

PHBern: für professionelles
Handeln in Schule und Unterricht

